

# Vom Experiment zu einer wahren Erfolgsgeschichte

Einhelliges Lob im Sportausschuss für BIG-Projekt — Trägerschaft und Finanzierung offen — Dauerthema Bäder

Sportausschuss und Sportbeirat sind sich quer durch die Fraktionen einig: Was 2005 als Experiment begann, ist in Erlangen zu einer wahren Erfolgsgeschichte geworden, beispielgebend auch für andere Kommunen. Die Rede ist von BIG, dem von Bundesforschungsministerium initiierten Projekt „Bewegung als Investition in Gesundheit.“

Vornehmlich geht es dabei um die sportliche Mobilisierung von Frauen, die in schwierigen sozialen Verhältnissen leben (*wir berichteten mehrfach*). Nachweislich sind fast zwei Drittel von ihnen sportlich völlig inaktiv. Mit entsprechenden Aktionen soll BIG dem entgegenwirken.

In Erlangen ist das bemerkenswert gut gelungen. Diese Bilanz zog Prof. Alfred Rütten vor Sportausschuss und Sportbeirat. Rütten Uni-Institut für Sportwissenschaft und Sport war von Anfang an federführend für das Projekt verantwortlich. Sein Engagement endet zum 31. Dezember. Was dann – wie geht es weiter mit der Trägerschaft?

Auf drei Ebenen hat sich BIG fortentwickelt: Im Sportverein (TV 48), betrieblich (Siemens) und als Stadtteilaktion (Am Anger). Beim TV mit eigenem Projektbüro und bei Siemens mit hauptamtlichem Gesundheitscoach ist die Weiterführung wohl unproblematisch. Für den Angerbezirk, wo diverse Programme mit steigenden Teilnehmerzahlen erfolgreich laufen, steht nach Meinung von Rütten fortan die Stadt in der Verantwortung. Denn die bisherige Finanzierung des BIG-Büros durch Stat und Rütten-Institut entfällt ab Jahresende. Angedacht sind eine Halbtagsstelle für das Büro und eine amtierungsübergreifende Vernetzung mit VHS und Freizeitamt.

## Zustimmung signalisiert

Am 25. Oktober soll der Stadtrat darüber entscheiden. CSU und SPD signalisierten bereits durch ihre Sprecherinnen Gabriele Kopper und Gisela Nicias Zustimmung. CSU-Stadtrat Hermann Gumbmann warf dazu die Frage auf, ob denn nicht auch andere Sportvereine nach dem

Beispiel TV 48 mitmachen würden – etwa der Anger-„Nachbar“ ATSV.

Erfreulich: zum Dauerthema Erlanger Bäder: Flott geht es nun in die Entscheidungsphase, nachdem die Stadtwerte in jüngster Zeit Nagel mit Köpfen gemacht und ein in sich schlussiges Konzept zur Freibäder-Sanierung, samt Hallenbad-Neubau erarbeitet haben. Am 19. Oktober wird ihr Aufsichtsrat darüber befinden, Ende November dann der Stadtrat endgültig entscheiden. In der Sportausschuss-Sitzung, in der ESTW-Vorstandsmitglied Matthias Exner und Claus Kalb vom Planungsbüro das Konzept vorlegten, gab es einhellige Zustimmung und Anerkennung sowohl vom Stadtratsvorsitzenden Robert Thaler als auch von den Fraktionsvertretern Kopper, Nicias, Lars Kittel (FDP) und Jutta Helm (ODP).

Für beide Projekte – Sanierung Röthelheimbad und Sanierung Freibad West plus Neubau Hallenbad auf dem gleichen Gelände – steht die Planung zwei Varianten vor: „Minimal“ (Kosten 13,7 Millionen Euro)

und „empfehlenswert“ (15,8 Millionen Euro), wobei je zwei Millionen als Staatszuschuss für das Hallenbad unterstellt werden. Favorisiert wird allgemein die zweite Lösung, wenn auch hinter der Finanzierung noch ein Fragezeichen steht.

Im Röthelheimbad würden die beiden neu zu errichtenden Becken gedreht und parallel zur Gebbertstraße positioniert. Das Schwimmerbecken soll acht Bahnen erhalten, jenes der Nichtschwimmer Massagedüsen, Wasserpflanz und Rutsche. Vorsehen sind zudem ein Becken mit Sprungturm und ein spezieller Eltern-Kind-Bereich.

Auch im Freibad West soll es grundlegende bauliche Veränderungen geben, im Eingangssektor ebenso wie im Sanitärbereich. Das neue Hallenbad würde neben 25-m- und Lehrschwimmbecken auch ein Dampfbad mit Ruhezone erhalten.

Die Röthelheimbad-Sanierung soll zwischen September 2008 und Mai 2009 erfolgen, das Freibad-West-Projekt mit 16 Monaten Bauzeit ab September 2009. RUDOLF FÖRSTER

EN/11.10.2007